

www.jazzresearch.org

Jazz Research News

Ausgabe/Issue 47 (2015)

Informationen • Rezensionen • Transkriptionen
Information • Reviews • Transcriptions

jazzforschung
jazz research

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR JAZZFORSCHUNG GRAZ
INTERNATIONAL SOCIETY FOR JAZZ RESEARCH GRAZ

Jazz Research News

Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Jazzforschung,
herausgegeben, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Jazzforschung,
von Franz Krieger und Franz Kerschbaumer.

Erscheint in freier Folge.

Alle Anfragen in Redaktionsangelegenheiten
sind zu richten an das Institut für Jazzforschung,
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz,
Leonhardstraße 15, A-8010 Graz, Österreich.

Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Jazzforschung erhalten
die Publikation kostenlos mit dem Beginn ihrer Mitgliedschaft.

Deutsche Textkorrekturen: Andrea Handler
Englische Textkorrekturen und Übersetzungen:
Walter Rauscher und Philip Yaeger

Newsletter of the International Society for Jazz Research,
edited by Franz Krieger and Franz Kerschbaumer,
in cooperation with the Institute for Jazz Research.

Published as an occasional paper.

All inquiries in editorial matters
should be addressed to the Institute for Jazz Research,
University of Music and Performing Arts Graz,
Leonhardstraße 15, A-8010 Graz, Austria.

Members of the International Society for Jazz Research receive this
publication free of charge beginning with the year of membership.

Für weitere Informationen / For further information:

www.jazzresearch.org

Printed at the
University of Music and
Performing Arts Graz

ISSN 1812-8653

INHALTSVERZEICHNIS / CONTENTS

I

Informationen / Information

- »Eisgekühlter Hot«
Visualisierungen im Westdeutschen Jazz der 1950er Jahre 2216
Tagungsbericht: »Growing Up – Jazz in Europa 1960–1980«,
Luzern (Schweiz), 6.–8. November 2014 2241

II

Rezensionen / Reviews

- Willem Strank / Claus Tieber (Hg.)
Jazz im Film. Beiträge zu Geschichte und Theorie eines
intermedialen Phänomens 2247

III

Transkriptionen / Transcriptions

- Marilyn's Dilemma* – as Played by Kenny Dorham and Butch Warren 2251

wissenschaft / Hamburg: Berichte und Papiere 154. http://www.rrz.uni-hamburg.de/Medien/berichte/arbeiten/0154_14.pdf (2. Februar 2015).

2014b Mail an den Autor vom 31. März 2014: Anmerkungen zu *Jazz – Rhythmus der Zeit* (BRD 1956).

Katharina Weißenbacher, Graz/Österreich

TAGUNGSBERICHT: »GROWING UP – JAZZ IN EUROPA 1960–1980«, LUZERN (SCHWEIZ), 6.–8. NOVEMBER 2014

Vom 6. bis 8. November 2014 fand in Luzern die erste mehrtägige Jazz-Tagung in der Schweiz statt, organisiert von der Hochschule der Künste Bern (HKB), der Hochschule Luzern – Musik (HSLU) und der Haute Ecole de Musique Lausanne (HEMU). Hintergrund der Tagung war ein Forschungsprojekt der HKB zum Thema »Growing Up – Die Emanzipation des Jazz in der Schweiz 1965–1980«, das noch bis Anfang 2016 läuft. In zwei Keynote-Präsentationen, sieben Vortragssitzungen und zwei Gesprächskonzerten wurden Aspekte des Jazz und der Jazzentwicklung in Europa diskutiert; zwei Panels beinhalteten Themen des transnationalen EU-Forschungsprojektes *Rhythm Changes: Jazz Cultures and European Identities*.

Als Abrundung des wissenschaftlichen Teiles fanden abends Konzerte in der Luzerner *Jazzkantine* statt, die teils von Studierenden der Musikhochschulen Bern, Basel, Luzern und Lausanne bestritten wurden, in denen aber auch renommierte Schweizer Jazzmusiker wie Irène Schweizer und Pierre Favre auftraten.

6. November 2014

Die Konferenz wurde vom Rektor der Musikhochschule Luzern Michael Kaufmann und dem Leiter der Doktoratsschule an der HKB Thomas Gartmann eröffnet; als erster Keynote Speaker ergriff der renommierte Jazzwissenschaftler, Autor und Saxophonist Ekkehard Jost das Wort. In seinem Vortrag stellte er hinter den Titel »Europas Jazz« ein Fragezeichen und beleuchtete die Vielfältigkeit des Jazz in Europa sowohl im wissenschaftlichen Kontext als auch mittels eigener Erfahrungen und Anekdoten. Dabei legte Jost den Fokus einerseits auf den Bereich Free Jazz und das von europäischen Musikern entwickelte Konzept einer *free music*, andererseits auf die seit Anfang der 1970er Jahre entstandenen jazzmusikalischen Nationalstile.

Im Anschluss daran fand ein *Lecture Concert* mit dem Schlagzeuger Pierre Favre statt, der aus seinem Leben als Jazzmusiker berichtete und auf Fragen von Olivier Senn, dem Leiter des Instituts für Forschung & Entwicklung der Hochschule Luzern – Musik, einging.

Das erste Panel trug den Titel *New Styles and Aesthetics* und beinhaltete drei Vorträge. Jedediah Sklower aus Paris berichtete von *Defining Music, Governing Listening. Polemics Around Free Jazz in 1960s France*. Dabei ging er auf die politischen Debatten hinsichtlich des Free Jazz in den 1960er Jahren und dessen Bedeutung in Frankreich ein. Gefolgt wurde diese Präsentation von dem Beitrag *Organizing Emotions in Time. Der ECM Sound im europäischen Jazz 1970–1980* von Immanuel Brockhaus, der mit Schwerpunkt Sound Studies an der HKB dissertiert und seit 2003 den Masterstudiengang Pop&Rock an der HKB leitet. Er hinterfragte, inwieweit sich der ECM-Sound in den Produktionen europäischer Jazzmusiker in den Jahren 1970–1980 manifestiert hat und untersuchte dies anhand zweier repräsentativer Stückbeispiele von Terje Rypdal und Eberhard Weber. Am Ende dieses Panels gab Petter Frost Fadness aus Stavanger, ein Forschungsmitglied der Gruppe *Rhythm Changes*, einen Einblick in seine Interviews mit dem Pianisten Alexander von Schlippenbach und sprach unter dem Titel *Alexander von Schlippenbach and the Question of Total Improvisation* über Schlippenbachs Werdegang und dessen musikalische Tätigkeiten.

Im zweiten Panel *Towards a Professionalized Jazz Education* referierten Thomas Gartmann, der Leiter der Doktoratsschule der HKB Bern, und Michael Kahr vom Jazzinstitut der Universität für Musik und darstellende Kunst über die Ausbildungsmöglichkeiten für angehende Jazzmusiker in den Ländern Schweiz und Österreich. Thomas Gartmann dokumentierte in seiner Präsentation mit dem Titel *Vom Amateur zum Professional. Einige Beobachtungen zum Aufbau der Jazzschulen in der Schweiz* die Gründung und Entwicklung der »Swiss Jazz School«, die nach dem Vorbild der Berklee School of Jazz (USA) aufgebaut worden war. Das Referat stützte sich auf Archivmaterialien und Gespräche mit Zeitzeugen und untersuchte, wie der institutionalisierte Unterricht die Entwicklung vom autodidaktischen Amateur zum professionellen Musiker ermöglichte, diesen zugleich aber auch standardisierte, so seine Entwicklung bremste und deshalb heftige Gegenbewegungen auslöste. Michael Kahr präsentierte die Entwicklung des Grazer Jazzinstituts und berichtete vom Werdegang des dortigen Instituts für Jazzforschung, das 1971 gegründet wurde und rasch internationale Reputation erlangte. Seine Ergebnisse resultierten aus Untersuchungen, die im Rahmen des Forschungsprojektes *Jazz & the City* in den Jahren 2011 bis 2013 durchgeführt wurden.

Den ersten Abend verbrachten die Referenten in der *Jazzkantine* bei einem Konzert der Big Band der Hochschule Luzern unter der Leitung von Ed Partyka. Es wurden ausschließlich Arrangements des Basler Pianisten, Komponisten und Arrangeurs George Gruntz gespielt.

7. November 2014

Christa Bruckner-Haring vom Institut für Jazzforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz eröffnete die Vortrags Sitzung zum Thema »National Identities« mit dem Beitrag *The Development of an Austrian Jazz Scene – Austrian Jazz Identity?* Sie dokumentierte zentrale Entwicklungen innerhalb der österreichischen Jazzszene im Zeitraum 1960–1980 und diskutierte jene Aspekte, die wesentlich zur Formierung eines österreichischen Jazz bzw. einer österreichischen Jazzidentität beitrugen. Dabei ging sie u. a. auf die Free-Jazz-Bewegung in den 1960er Jahren, die Institutionalisierung des Jazz an der damaligen Grazer Musikakademie und die Rolle der Medien in der Etablierung des Jazz ein und erörterte die Rolle bedeutender Ensembles wie dem »Vienna Art Orchestra«. An dieses Thema knüpfte Franz Kerschbaumer von der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz an, indem er unter dem Titel *Der Pluralismus von Szenen und Stilen in Österreich* über die Stile des Jazz in Österreich und dessen ausgeprägte Vielfalt in den 1960er bis 1980er Jahren referierte. Tom Sykes von der Universität Salford sprach über *Music Outside? Innovation and »Britishness« in British Jazz, 1960–1980* und diskutierte den Begriff »British Jazz« und dessen Entwicklung unter Einfluss von Immigranten aus Südafrika und der Karibik. Darüber hinaus thematisierte er dessen Loslösung von amerikanischen Vorbildern bis hin zum heutigen Pluralismus von Jazzstilen in England. Das Panel endete mit einer Präsentation von Francesco Martinelli aus Siena über *Establishing Italian Jazz on the International Scene 1960–1980. Nunzio Rotondo, Giorgio Gaslini, Enrico Rava, Perigeo*. Martinelli sprach über die Etablierung des Jazz in Italien anhand der vier wesentlichen Protagonisten Nunzio Rotondo, Giorgio Gaslini, Enrico Rava und die Jazz-Rock-Gruppe »Perigeo«.

Dem Panel folgte das zweite *Lecture Concert* der Tagung, in dem Thomas Mejer von der Musikhochschule Luzern, begleitet von drei Studierenden, über Mani Planzer und dessen Musik berichtete.

Nach der Mittagspause eröffnete der zweite Keynote Speaker der Konferenz Bruno Spoerri den Nachmittag und dokumentierte in seinem Vortrag *Jazz der 1960er Jahre in der Schweiz – Vorboten eines Aufbruchs* die Entwicklung des Jazz in der Schweiz und erzählte aus seinen eigenen Erfahrungen als Musiker.

Im Panel »Swiss Perspectives« stellte Christian Steulet, Doktorand an der HKB Bern, das Jazzfestival Nyon vor, das nach Vorbild des Festivals in Willisau gegründet wurde und zwischen 1976 und 1984 sechsmal stattfand. Anschließend referierte Olivier Senn (Musikhochschule Luzern) unter dem Vortragstitel *Electric Jazz – Free Music. The Story of the Band »OM« from*

1972 to 1982. Die Band OM, die ihre Musik selbst als »Electric Jazz – free music« bezeichnet, weist in ihrer Spielweise mit eingängigen Themen und Grooves eine Affinität zum Rock auf, jedoch wird der Einfluss des Free Jazz durch die Verwendung ausgedehnter Kollektivimprovisationen deutlich.

Dem Vortrag folgten in der *Jazzkantine* zwei Konzerte, das erste mit Studierenden der Musikhochschule Lausanne, das anschließende mit den DKSJ All Stars unter der Leitung von Thomas Mejer.

8. November 2014

Am Beginn des dritten Konferenz-Tages berichtete die Doktorandin Katharina Weißenbacher von der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz im Panel »Jazz and the Cold War« von den Forschungsergebnissen ihres Dissertationsprojektes *Der Jazz in der DDR unter Kontrolle des Systems. Ein Einblick auf die Entwicklung des Jazz in den 1960er Jahren*. Durch den Vergleich der vorhandenen Literatur mit Stasi-Akten sowie durch selbst geführte Interviews untersuchte Weißenbacher die Auswirkungen des DDR-Regimes auf den Jazz und die Musiker. Da Bernd Ostendorf aus München aus Krankheitsgründen nicht erscheinen konnte, entfiel der Vortrag zum Thema *From the Cold War to the Cool War. Jazz und Propaganda at the Voice of America*, und es folgte der Vortrag des ungarischen Musikwissenschaftlers Ádám Ignác über *Ein Fenster zur klassischen Musik. Die Rolle des Jazz in der Jugendpolitik Ungarns 1961–1972*. Anhand von Dokumenten und Zeitungsberichten stellte Ádám Ignác dar, dass Jazz in den 1960er Jahren verpönt war und von den sozialistischen Führern der ungarischen Kultur- und Jugendpolitik als »schädlicher und gefährlicher Ton des westlichen Imperialismus« gesehen wurde, dann jedoch nach und nach Akzeptanz und Anerkennung erreichte. Mario Dunkel aus Dortmund sprach im Anschluss über *The Transformation of West German Music Diplomacy in the 1960s* und berichtete über den Stellenwert des Jazz in den 1960er Jahren für das Goethe-Institut in Westdeutschland. Dieses sandte Jazzmusiker ins Ausland, um Deutschland – nach den Jazzverboten während der Zeit des Nationalsozialismus – als modernes, demokratisches und kosmopolitisches Land zu präsentieren. Durch die finanzielle Unterstützung von Musikern und Bands, die u. a. auf diplomatische Tournee entsandt wurden, nahm das Goethe-Institut eine wesentliche Rolle in der Entwicklung des Jazz in Deutschland ein.

Eine weitere Vortragssession behandelte Gender-Themen (»Aspects of Gender«). Christian Broecking (Berlin/Luzern) portraitierte die Schweizer Jazzpianistin Irène Schweizer, die sich nicht nur als Musikerin internationale Anerkennung erworben hat, sondern deren künstlerische Tätigkeiten außer-

ordentlich eng an ihr politisches Engagement gekoppelt sind. So tritt Schweizer für soziale Gerechtigkeit, Gleichstellung der Geschlechter, Menschenrechte und die Dritte Welt ein und nimmt nicht zuletzt durch ihren prägenden Einfluss auf Kunst und Medien eine herausragende Position unter den Kulturschaffenden der Schweiz ein (*Irène Schweizer: Die Infrastruktur der Freiheit*). In 1970–2013: *Growing Up? Points de vue et perspectives de musiciennes et musiciens jazz Suisses* präsentierte Angelika Güsewell (Lausanne) die wesentlichen Forschungsergebnisse der Gender-Studie über Schweizer Hochschulen für Jazz, in der quantitative Daten erhoben und zehn halbstrukturierte Interviews mit je fünf männlichen und weiblichen Absolventen von Schweizer Jazzhochschulen (Ausbildungszeitraum: 1980–1995) durchgeführt wurden. Ziel war, das Verständnis für die Eigenschaften und Merkmale von männlichen und weiblichen Studierenden zu erweitern und Geschlechterunterschiede zu erheben. Katharina Schmidt (Berlin) untersuchte mögliche Gründe für das Ungleichgewicht der Geschlechter im Jazz in der deutschsprachigen Jazzszene, indem sie u. a. Interviews mit weiblichen Musikern durchführte und sie über deren persönliche Erfahrungen zu ihren Musikerinnenkarrieren befragte (*Money and a Room of One's Own? What Did it Take for a Woman to Be a Jazz Musician 1960–1980?*).

Das letzte Panel der Tagung wurde von Mitgliedern des Forschungsprojekts *Rhythm Changes* zusammengestellt. Loes Rusch (Universität Amsterdam) erörterte die Rolle der neuen Generation politisch engagierter Jazz-Journalisten und -Kritiker in Holland in den 1960er und 1970er Jahren und deren Verständnis von Jazz in Holland, wobei der Fokus der Untersuchungen auf das Magazin *New Dutch Swing* gerichtet war (*Dutch + Improvised Music + Media = Representation? Jazz Criticism in the Netherlands*). In seinem Vortrag *The Ghost of Gil: Final Concerts in Europe by American Greats* betrachtete Walter van de Leur (Universität Amsterdam) auf kritische Art und Weise die Faszination und Bedeutung, die letzten Konzerten bekannter Jazzmusiker vor deren Tod zugeschrieben wird. Tony Whyton von der University of Salford griff in seinem Vortrag noch einmal das Tagungsthema »Growing Up« auf und dokumentierte in seiner Präsentation *Moving to a Higher Ground. The Changing Discourse of European Jazz* die Entwicklung der europäischen und amerikanischen Jazzmusiker in der Zeitspanne 1960–1980. Hierbei erklärte er die Zeit des »Erwachsenwerdens« des europäischen Jazz sowohl als Ergebnis transnationaler Kollaborationen zwischen nordamerikanischen und europäischen Künstlern wie auch der Konstruktion einer Jazztradition mit einem Kanon von Meisterwerken. In diesem Zusammenhang erörterte Whyton eine Historisierung des Jazz im weiteren Sinne sowie die Kreation und Entwicklung von Mythen, die den Jazzdiskurs bis heute prägen.

Diesem letzten Vortrag folgten eine Zusammenfassung der Hauptergebnisse der Tagung und eine Schlussdiskussion über die heutige Situation des Jazz und dessen Popularität und Möglichkeiten. Hierbei wurden insbesondere aktuelle Problematiken für Jazzmusikerinnen und Jazzmusiker sowie mögliche Aktionen seitens der Hochschulen und Universitäten thematisiert.

Als Schlusspunkt der Tagung fanden zwei weitere Konzerte in der *Jazzkantine* statt: ein Konzert von Studierenden der HKB unter der Leitung von Bernhard Bamert und ein weiteres gemeinsam mit Irène Schweizer am Klavier und Pierre Favre am Schlagzeug.

II Rezensionen / Reviews

WILLEM STRANK / CLAUS TIEBER (Hg.): *Jazz im Film. Beiträge zu Geschichte und Theorie eines intermedialen Phänomens*. Filmwissenschaft 16. 248 Seiten. Berlin [u. a.]: LIT, 2014. ISBN 978-3-643-50614-6.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer transdisziplinären Tagung an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2011 zu dem bis dato beinahe gänzlich vernachlässigten Themenfeld von Jazz im Film. Die Herausgeber Willem Strank und Claus Tieber versammeln nach einer ersten kursorischen Einleitung 15 Beiträge, die sich – mit individuellen Schwerpunktsetzungen – den vielfältigen Beziehungen von musikalischem und filmischem Material widmen.

Die Verbindungen von Jazz und Film lassen sich bis zum historischen Beginn beider Phänomene zurückverfolgen. Bereits im Stummfilm wird die US-amerikanische Musikrichtung als Untermalung bewegter Bilder benutzt, und bis heute findet sie Einsatz in Spielfilmen (beispielsweise in Biopics, die die Lebensgeschichte bedeutender Musiker und Musikerinnen thematisieren), Dokumentarfilmen oder Fernsehserien. Die Verwendung der Musikrichtung reicht hierbei vom extradiegetischen Gebrauch als Soundtrack über innerhalb der Diegese stattfindende musikalische Darbietungen bis hin zur Übertragung spezifischer musikalischer Eigenheiten auf visueller beziehungsweise narrativer Ebene.

Der Filmwissenschaftler Claus Tieber nähert sich in seinem Beitrag den Fragen zur Relation zwischen Jazz und Film anhand des Begriffes der Improvisation, wobei er zentrale Aspekte wie das Spannungsfeld zwischen Vorgabe und Freiraum, die prozessuale Direktheit und den Produktionsmodus der Improvisation näher thematisiert und aufzeigt, wie selten Improvisation auf musikalischer wie schauspieltechnischer Ebene tatsächlich ist.

Darauffolgend wird von Andrea Oberheiden-Brent der für seine Blackface-Darbietungen bekannt gewordene jüdische Sänger und Schauspieler Al Jolson ins Zentrum gerückt. Anhand des populären Interpreten beschäftigt sich die Autorin mit Fragen gesellschaftlicher Zugehörigkeit jüdischer Immigranten und Immigrantinnen in Verbindung mit Bedeutungszuweisungen und Identitätssuche der afroamerikanischen Bevölkerung.

Jene Cartoons Max Fleischers, die eine Synergie zwischen Jazzmusik und der Figur Betty Boop erkennen lassen, bilden den Fokus von Lena Christolovas